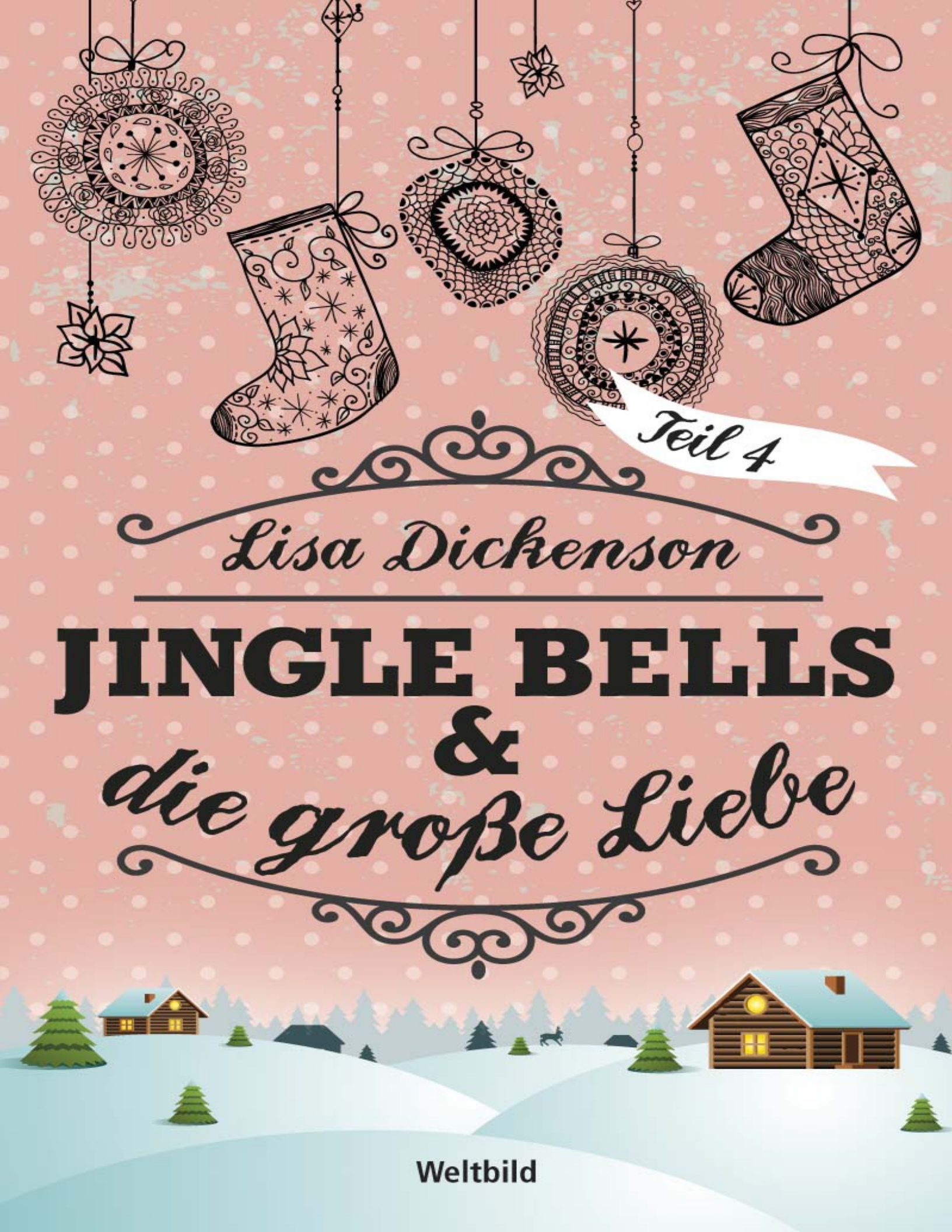

Teil 4

Lisa Dickenson

JINGLE BELLS & die große Liebe

Weltbild

Jingle Bells & die große Liebe ist ein 6-teiliger Roman

Wer braucht schon weiße Weihnacht?

Sie ist dreißig, und sie ist plötzlich wieder Single. Ausgerechnet kurz vor Weihnachten ist Claudias Beziehung zu ihrem Langzeitfreund Seth in die Brüche gegangen. Doch schnell stellt sie fest, dass ihr für Tränen gar keine Zeit bleibt. Da draußen gibt es Weihnachtsmärkte, Glühwein und jede Menge Weihnachtsmusik. Und ihre besten Freunde Penny und Nick. Und jede Menge Männer! Und so wird die Zeit »zwischen den Jahren« zu einem Fest für Claudia zu einem Fest der ganz besonderen Art …

Teil 4 von 6

Lisa Dickenson

Jingle Bells & die große Liebe

Roman

eBook-Serial Band 4 von 6

Aus dem Englischen von Maria Mill

Weltbild

Die Autorin

Lisa Dickenson wurde 1983 in Devon geboren und lebt inzwischen wieder dort. In der Zwischenzeit hat sie in Australien, Wales, San Francisco, New York und London gelebt. Sie hat in verschiedenen Verlagen gearbeitet, bevor sie beschloss, erstens selbst zu schreiben und zweitens endlich zu heiraten. Sie liebt die Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens, »Vom Winde verweht« und »Eat Pray Love«, die Musik der Neunziger und Beyoncé. Und wenn sie nicht Lisa Dickenson wäre, wäre sie am liebsten Julie Andrews.

Die englische Originalausgabe erschien 2013 unter dem Titel The Twelve Dates of Christmas bei Sphere, London.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.weltbild.de

Copyright der Originalausgabe © 2013 by Lisa Dickenson
Genehmigte Lizenzausgabe © 2014 by Verlagsgruppe Weltbild GmbH, Steinerne Furt, 86167 Augsburg
Übersetzung: Maria Mill
Projektleitung und Redaktion: usb bücherbüro, Friedberg/Bay.
Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising
Titelmotiv: © Thinkstock
E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-95569-507-1

Date sieben
Eisbahn vor dem Natural History Museum, Kensington

Innerhalb von Sekunden war Claudias Schock wie weggewischt, und sie hatte sich eine dicke Schicht imaginäre Abdeckcreme über die schuldbewusste Miene gekleistert. Langsam setzte sie ein Lächeln auf. Sie wird nichts bemerken.
»Hi, Penny«, sagte sie, um sich danach sofort an das Mädchen neben ihrer Freundin zu wenden.
»Hi, ich bin Claudia. Irgendwie kommst du mir bekannt vor, arbeitet ihr beiden zusammen?«, plapperte sie mit dumpf pochendem Herzen und versuchte verzweifelt, Penny von der peinlichen Situation abzulenken.
»Ja – ich bin Physiotherapeutin bei der Tanztruppe. Ich heiße Jada.«
»Ach, wie schön, dich kennenzulernen.«
»Ganz meinerseits, Penny hat mir gerade erzählt, dass wir zwei vielleicht bald zusammenarbeiten könnten.«
»Ich glaube nicht, dass ich ‘ne Physiotherapeutin brauche. Wegen dem Insanity Workout? Ehrlich gesagt, ich hab das bis jetzt nicht so ernsthaft betrieben …«
»Nein, ich meine hinter der Bühne, im Royal Ballet.«
»Ach, klar.« Dussel. »Ja, das könnte sein, vielleicht … Übrigens, Penny, du siehst toll aus.«
»Danke.« Warf Penny ihr jetzt einen komischen Blick zu? Merkte sie, dass etwas im Gange war? »Und was macht ihr beiden hier, so ganz allein?«
»Nun«, begann Nick, und grinste übers ganze Gesicht. »Ich hab Claud gerade erzählt …«
»Wir haben uns mal wieder auf den neuesten Stand gebracht, Witze erzählt und so«, fuhr Claudia lahm dazwischen. »Aber ich bin pappsatt. Ich denke, wir sollten zahlen.« Sie lächelte Nick an, der so verdutzt wirkte, als versuchte er in einem Kneipen-Quiz eine schwierige Antwort auszuknobeln.
»Bleibt doch noch ein bisschen. Jada und ich wollten uns nur kurz ‘nen Milchshake holen – die sind hier so gut. Wir kommen mit euch mit.« Klar, damit meinte sie ja wohl, »Wir werden euch im Auge behalten.«
»Hallo Nick.« Penny schenkte ihm ein warmes Lächeln und schaute ihm lange und tief in die Augen. Claudia fühlte sich angespannt.
»Ich erinnere mich an dich von der Weihnachtsfeier, Claudia, warst ganz schön zugeknallt«, neckte sie Jada.
»Jep, das war ich.«
»Aber bevor du von diesem Tisch gefallen bist, warst du bei eurem Tanzwettbewerb echt der Hammer. Sorry, Penny, aber ich glaube, den hat Claudia gewonnen.«
»Unmöglich, kann gar nicht sein, Penny hat völlig verdient gewonnen«, beteuerte Claudia.
»Schon gut, ich akzeptiere meine Niederlage. Bin halt nur die Zweitbeste.«

»Nein, bist du nicht, du bist nicht nur Zweitbeste. Ich will dir gar nichts wegnehmen.«
»Ich glaub's dir.« Penny schaute sie direkt an, doch Claudia konnte ihrem Blick nicht standhalten.
Die Kellnerin war die Rettung: »Kann ich Ihnen irgendwas bringen?«
»Ja, bitte, wir hätten gerne vier Schokoladen-Milchshakes.«
»Haben Sie eigentlich auch Eierpunsch?«, fragte Nick. Die Kellnerin nickte. »Super! Könnte ich dann stattdessen einen Eierpunsch haben, bitte?«
»Uuuh, ich auch, ich hab noch nie einen probiert«, schrie Claudia. »Nein, warten Sie, Ich trinke einen Milchshake, wenn Penny meint, dass er gut ist. Sie kennt sich aus – dieses Mädchen besitzt einen unglaublichen Geschmack«, bemerkte sie zu Jada.
»Trinkt Eierpunsch, trinkt was immer ihr wollt, ich lad euch ein«, sagte Penny.
»Ähm … nein, als Freundin schätze ich einfach deine Ansichten und Überzeugungen.« Okay, hör auf. Sie versuchte hier verzweifelt, ihre Schuldgefühle unter einer Kaskade überströmender Heldenverehrung zu ertränken, und alle drei guckten sie langsam schon komisch an.
»Na ja, danke.« Penny tat es mit einem Lachen ab. »Aber kommt jetzt, was habt ihr beiden vor? Was ist das große Geheimnis?«
Es lag definitiv Gereiztheit in ihrer Stimme.
»Wir hatten ein paar sehr wichtige Dinge zu besprechen«, sagte Nick. Claudia starrte ihn aus weit aufgerissenen Augen an. Bitte sag nichts, bitte.
Plötzlich hellte Pennys Miene sich merklich auf, und sie beugte sich zu Nick hinüber.
»Wichtige Dinge, hm? Klingt … wichtig. Lebenswichtig.«
Oh, Penny. Wie sollte Claudia ihr nun erzählen, dass Nein, sie Nick nicht gerade eben hatte fragen wollen, ob er auf Penny stand? Weil sie die Antwort darauf bereits wusste? Claudia versuchte, Pennys Aufmerksamkeit auf andere Dinge zu lenken, doch die starrte auf Nick wie ein Teenager bei einem Konzert von One Direction auf die Bühne.
Wo kam dieser lüsterne Blick nur plötzlich her? Waren es die Fortpflanzungshormone, die in Pennys Körper herumschwirrten, die sie so überschwänglich und draufgängerisch machten? Claudia versuchte, ihren Ausdruck nachzuahmen, doch Nick sah zu ihr herüber und ertappte sie dabei. Wie peinlich.
»Habt ihr schon über diese Dinge gesprochen?«, hakte Penny bei Nick nach.
»Wir wollten gerade damit anfangen.«
Penny sah Claudia an, und plötzlich glitzerten ihre beiden Äuglein miteinander um die Wette und versuchten angestrengt, das gewaltige Grinsen zu kontrollieren, das sich über ihr ganzes Gesicht auszubreiten drohte. »Soll ich lieber gehen?«
»Nein, bleib, bitte bleib«, sagte Claudia. Feigling.
Die Milchshakes und der Eierpunsch kamen, und Claudia konzentrierte sich voll auf die kalte, cremige Flüssigkeit. Sie machte einen kräftigen, lauten Schlürfer durch den dicken Strohhalm, und blickte auf, um zu sehen, ob Penny sie anlächelte.
»Du siehst heute fantastisch aus, Claudia, du leuchtest richtig.«
»Ich glühe! Es ist echt heiß hier drinnen, und ich war kleidungsmäßig einfach total auf

Schnee eingestellt. Ich schwitze einfach nur.« Und ich bin nervös und habe Angst und Panik, dass du mich durchschaust und rausfindest, was für ein hinterhältiges Flittchen ich bin.
»Nein, du siehst einfach glücklich aus, als hättest du dein altes Strahlen wiedergefunden. Als hättest du das Schlimmste mit Seth hinter dir.« Sie starrte Claudia einen Moment lang an und wandte sich an Nick. »Sieht sie nicht umwerfend aus?«
»Ich würde sie nicht von der Bettkante schubsen.«
»Nick! O mein Gott, sorry Jada.« Sorry Penny. Er schmunzelte und hatte keine Ahnung, dass er sich damit zwischen die Fronten, sprich zwei liebeshungrige Frauen, begab.
Claudia hatte ihren Milchshake in Rekordgeschwindigkeit weggeputzt und war schon aufgestanden und zog sich den Mantel an. »Tut mir leid, ich muss los. War schön, dich zu kennenzulernen, Jada.« Sie zog eine Zwanzigpfundnote aus ihrer Börse.
»Du gehst?«, fragte Nick. »Soll ich mitkommen?«
»Nein, trink du deinen Eierpunsch, ich hab … noch was vor.« Bitte sag jetzt nichts, Penny.
»Ja, du triffst doch noch Mikael!«, sagte Penny.
»Du triffst Mikael?« Jada fächelte sich Luft zu.
»Du triffst Mikael?«, fragte Nick.
»Boah, mach dich auf was gefasst, der ist HEISS«, sagte Jada.
»So heiß nun auch wieder nicht«, knurrte Nick.
»Ich finde ihn nicht so heiß«, meinte Penny und lächelte Nick an. »Aber Claudia wird er gefallen – so nen Modeltyp kann sie jetzt schon mal gebrauchen.«
»Der ist doch alles andere als ein Modeltyp; der ist nur lang und doof«, schmollte Nick.
Claudia stand verlegen dabei. Sie hasste es, so zu gehen, doch es war leichter, wegzulaufen, als sich den Rest dieser »Unterhaltung« anzuhören. »Ich hab gesagt, dass ich komme … ich geh jetzt lieber.« Sie blickte entschuldigend und hoffte aus tiefstem Herzen, dass Nick sie verstehen würde.
Er gab ihr die zwanzig Pfund zurück. »Du musst nicht bezahlen, ich hab schon kapiert.«
»Nein, okay.« Penny und Jada beobachteten sie. »Es ist nicht so, als ob das ein Date oder so was wäre.« Sie hasste es, das zu sagen; sie wusste, dass es Nick wehtun würde, aber sie musste sicherstellen, dass Penny es wusste.
»Genau.« Nick wandte sich wieder seinem Eierpunsch zu.
Sie verabschiedete sich von allen und wandte sich zum Gehen, und ihr war hundeelend zumute. Er musste sie hassen.
»Warte, Claudia«, sagte Nick. Sie wandte sich noch einmal um. Er hielt ihr mit leisem Lächeln sein Glas entgegen. »Bevor du gehst, musst du noch den Eierpunsch probieren, sonst … mag dich das Christkind nicht mehr.«

*

»Du bist keine Ballerina.«
Auf ihren Hocker im vollen Pub drehte Claudia sich um und lächelte den

hochgewachsenen Rumänen an, der finster auf sie herunterblickte. Er hatte die Arme verschränkt, und seine vierschrötigen Züge wirkten so starr, dass Claudia sich einen Moment lang fragte, ob er wohl für eine imaginäre Parfüm-Werbung posierte.
»Nein, nicht mehr.« Sie streckte die Hand aus. »Ich bin Claudia.«
»Nein, ich sehe das … dass du keine Ballerina bist. Dein Körper ist nicht der einer Ballerina. Penny hat mir erzählt, du wärst Ballerina.« Er ignorierte ihre Hand und nahm seufzend auf einem Hocker vis-à-vis von ihr Platz. »Tja. Ich bin Mikael. Das weißt du natürlich. Du hast mich hoffentlich im Nussknacker gesehen.«
Wozu bin ich hier? »Ja, ich habe ihn letzte Woche gesehen. Penny war fantastisch, anmutig wie immer.«
Mikael wartete.
»Und mein Freund Nick …« Der ist großartig. Und viel heißer als du. »… hat so fantastische Kulissen gebaut.« Claudia nippte ausgiebig an ihrem Getränk und bewunderte die Goldfoliengirlanden, die überall im Pub aufgehängt waren. Sie konnte spüren, wie Mikaels stählerne Augen ihr die Pest an den Hals wünschten.
Es war einfach zu peinlich; sie knickte ein.
»Und du warst großartig.« Sie hasste sich. Sie erinnerte sich ja nicht mal an ihn.
»Ja«, pflichtete er ihr bei. Dann, nachdem er bekommen hatte, was er wollte, erkundigte er sich mit minimalem Interesse: »Und was machst du so?«
»Ich arbeite bei Edurné's, dem Tanzbekleidungsgeschäft in Covent Garden.« Mikael zuckte die Schultern. »Kennst du nicht? Das überrascht mich aber. Es ist sehr bekannt; die besten Tänzer kaufen alle da ein.« Ha!
»Natürlich kenne ich den Laden, aber an die Verkäuferinnen erinnere ich mich nicht.« Gut gekontert, Mikael. Also wirklich, Schluss mit der Zeitverschwendung für idiotische Dates. Single zu sein war weit erstrebenswerter, als sich das anzutun. Sie stürzte den Rest ihres Cranberry-Safts hinunter und wollte sich gerade entschuldigen, als der Allerletzte, den sie sehen wollte, hereinspaziert kam.
»Hallo, Sexyyy?«, dröhnte Seth durchs ganze Pub. Er hatte eine Weihnachtsmannmütze auf und glasige Augen, und er tätschelte Claudia den Kopf, während seine Hand zur Begrüßung nach ihrer rechten Brust grabschte. Er blickte von Mikael zu Claudia und wieder auf Mikael. »Siehst nicht übel aus.« Mikael nickte.
Seth beugte sich über den Tisch und zwinkerte Claudia zu, wobei ihr seine Bierfahne ins Gesicht schlug. Er wurde ernst. »Claudy. Du fehlst mir in der Früh. Siehst immer so toll aus morgens, wenn du noch im Halbschlaf rumfuhrwerkst und dich schminkst.«
Claudia war sprachlos. Wo kam denn das auf einmal her? So was Nettes hatte Seth noch nie gesagt. Niemals.
Seth richtete sich wieder auf und wandte sich an Mikael. »Sie ist der Hammer, Kumpel. Auch fantastisch im Bett, wenn sie dich ranlässt. Sie macht da so was …«
»SETH!« Eine Milisekunde lang hatte sie geglaubt, er habe sich womöglich verändert. Sie schnappte sich ihren Mantel. »Danke Mikael, war nett mit dir.«
Seth stieß Mikael an. »Nur darfst du's nicht zu oft erwarten. Ihr Sextrieb hat ein

Ablaufdatum!«, prustete er, und Claudia schob ihn aus dem Wege. Sie stürzte zum Pub hinaus in die belebte Nacht. Auf dem »Strand« wimmelte es von Alkoholisierten, die von Weihnachtsfeiern kamen, und fröhlichen Theaterbesuchern, und alle schlitterten in Glitzerklamotten und auf rutschigen Absätzen übers eisige Pflaster, was dazu führte, dass Jubelschreie und schallendes Gelächter das ganze West End erfüllten.
»Was für ein Arschloch du doch bist.« Sie sagte es laut und hämmerte mit der Faust gegen eine Backsteinmauer. »Ach, alle beide.« Was für ein Abend; ein ständiger Eiertanz. Wenn sie momentan irgendetwas, nur irgendwas auf der Welt haben wollte, dann, dass alle verschwanden, sodass sie einfach nur mit dem einen zusammen sein konnte, von dem sie wusste, dass sie ihn vergessen musste.
»Santa Claus is Coming to Town«, dudelte es aus ihrer Manteltasche, und sie zog das Handy heraus. Da war er: Nick. Perfekt. »Was ist?«
»Was?«, brüllte er überrascht zurück.
»Wie? Nick?« Sie musste schniefen. Verdammt noch mal.
»Was ist los? Was ist denn passiert?
Sie stieß einen schweren Schnaufer aus, und ihr Atem wirbelte vor ihrem Gesicht in der eisigen Luft herum. Langsam hatte sie es so satt, ihre Gefühle zu verbergen. »Ich hatte einfach … keine Lust mehr auf so ein Blind Date.« Sie wusste genau, was sie sagte. Doch wusste er es auch?
Sekunden verstrichen. Sie konnte nicht mehr sprechen. Sie wollte, dass er etwas sagte, das alles wieder ins Lot brachte, aber was sollte er schon sagen?
»Wo bist du?«, fragte er ruhig.
»Trafalgar Square.«
»Ich hol dich ab.«
»Treffen wir uns am Weihnachtsbaum?«
Er legte auf, und Claudia ließ langsam ihr Handy sinken. Was tat sie da? Das war gefährlich. Sie betrat gefährliches, freundschaftserschütterndes, freundschaftszerrüttendes Terrain. Sie machte sich auf zum größten Baum der Hauptstadt, zwanzig Meter hoch und mit einem ganzen Sternenhimmel weißer Lichterketten geschmückt. Sie schlug sich die Arme um den Leib, weil der Wind so eisig blies, und ließ die leise Weihnachtsliederberieselung das grässliche Nicht-Date einfach fortspülen. Stille Nacht, heilige Nacht.
Minuten später rissen starke warme Arme sie herum und umschlangen sie in einer einzigen raschen Bewegung. Sie drückte das Gesicht an Nicks Brust und sog ihn ein. Sie roch Hugo Boss und heiße Maroni, und sein Oberkörper wärmte ihre Nase wie ein Holzfeuer. Dann löste sie sich weit genug, um zu ihm hochzuschauen.
Er lächelte und atmete schwer. »Was für ‘ne Heulsuse du doch momentan bist«, meinte er zärtlich.
»Und warum keuchst du so, du Oberperversling?«
»Weil ich natürlich gerannt bin.«
Natürlich.

Es blieb unausgesprochen, aber ihre Gefühle füreinander waren so unüberhörbar wie Big Ben. Claudia stellte sich auf die Zehenspitzen und drückte die Stirn gegen Nicks Mund. Er küsste sie, und kitzelnd strich ihr sein Atem durch die Haare.
Alles schläft, einsam wacht …

*

Um elf am darauffolgenden Abend stand Claudia – wieder mal – allein vor dem Opernhaus und fühlte sich wie eine ausgemachte Idiotin. Sie hätte hineingehen können, doch dann wäre sie womöglich – schon wieder - Penny über den Weg gelaufen. So konnte sie wie eine Stalkerin zu Tür hinüberstarren und sich Nick schnappen, sobald er heraustrat.
Am Vorabend hatte sie sich mit dem Versprechen »Morgen hab ich eine Antwort für dich« verabschiedet. Sie hatte es so lange hinausgezögert, wie es nur ging. So gerne sie die Dinge aufschob, er war ein zu wichtiger Teil ihres Lebens, um die Sache in der Schwebe zu lassen; es war einfach nicht fair.
Allerdings wusste sie immer noch nicht, was sie ihm eigentlich sagen würde.
Sie konnte ihm erzählen, dass sie Gefühle für ihn hatte, aber die hatte eben auch Penny, und darum konnten sie nicht zusammen sein. Wenigstens so lange nicht, bis Penny wirklich über ihn weg war und es ihr wieder gut ging.
Oder sie erzählte ihm, dass sie keine Gefühle für ihn hatte - was, wie sie beide wussten, gelogen war -, und zwang ihn auf diese Weise, sich anderweitig zu orientieren. Dass Penny der Grund dafür war, musste sie mit keinem Wort erwähnen, und vielleicht schaffte Penny es ja sogar, sein Interesse zu entfachen. Das war die einzige Möglichkeit, um Penny als Freundin zu behalten, doch was wurde dabei aus ihrer Freundschaft zu Nick?
»Dein Leben ist ein Chaos, also bring es in Ordnung«, sagte sich Claudia ruhig. Sie setzte ihre entschlossenste Miene auf und wollte gerade ins Gebäude hineinstiefeln, als sie einen vertrauten spitzen Schrei vernahm.
»Claaaaaaudia! Hallo mein Schatz!« In einer langen pinkfarbenen Satinrobe kam Christine in Begleitung der noch komplett kostümierten Penny die Treppe herabgestiegen. Sie boten einen herrlichen Anblick, wenn auch in diesem Moment keinen willkommenen.
»Hey Claud, was machst du denn hier?«, grinste Penny.
»Hallo! Super!«, sagte Claudia. »Ich wollte nur, ähm, ich hab gehört, dass du heute Abend kommst, Christine, also dachte ich, schau mal vorbei und sag hallo.«
»Zwei Mal in einer Woche, was für ein Glück ich doch habe.«
»Zwei Mal? Habt ihr zwei euch ohne mich getroffen?«, schimpfte Penny.
»Der hier musste ich ein bisschen Vernunft einbleuen, was meinen Nick angeht. Ich freue mich, dass ihr beiden euch wieder vertragt.«
SCHHH!
»Wann habt ihr euch denn nicht vertragen?« Penny sah Claudia an, und ihr Gesicht war